

Covid-19: Auswirkungen auf internationale Lieferketten

Wegen Corona bleiben Exportaufträge und Einkäufer aus; Messen finden nicht statt. Im Zuge des Handelskonfliktes mit den USA wandert Produktion aus China ab. (Stand: 2. September 2020)

Von Roland Rohde | Hongkong

- ▶ Exportaufträge schwächeln, Einkäufer können nicht nach Hongkong
- ▶ Die Reise geht Richtung Südostasien
- ▶ An China und Hongkong führt trotzdem kein Weg vorbei

Die Sonderverwaltungsregion (SVR) ist eine wichtige Handelsdrehscheibe. Zudem besitzen Hongkonger Investoren auf dem benachbarten chinesischen Festland, insbesondere in der südlichen Provinz Guangdong, Tausende von Fabriken. Damit ist die ehemalige britische Kolonie sowohl direkt als auch indirekt Teil der Lieferkettenproblematik, wie sie sich im Zuge der neuartigen Coronakrise ergab.

Nach Angaben des halbstaatlichen *Trade Development Council* existierten in Hongkong 2019 rund 100.000 Ex- und Importgesellschaften mit etwa einer halben Million Angestellten. Sie beliefern vor allem Firmen im Reich der Mitte mit Rohstoffen, Vorprodukten und Fertigungstechnologie. Anschließend verkaufen sie die Endprodukte in den Rest der Welt.

Exportaufträge schwächeln, Einkäufer können nicht nach Hongkong

Zum Jahresbeginn 2020 hatten chinesische Hersteller aufgrund von Produktions- und Transportproblemen mit Liefer-schwierigkeiten zu kämpfen. Im Frühjahr hatte sich [die Lage aber weitgehend stabilisiert](#). Praktisch zeitgleich gingen jedoch die Auftragseingänge aus den Hauptabnehmerregionen infolge dortiger Shutdowns stark zurück.

Viele Exportfabriken in Guangdong haben laut Medienberichten massenhaft Mitarbeiter entlassen oder sogar ihre Produktion eingestellt. Andere versuchen, ihre wenig nachgefragten Waren auf der Straße unter die lokale Bevölkerung zu bringen. Doch den Verbrauchern fehlt vielfach die Kaufkraft. Eine baldige Besserung ist außerdem nicht in Sicht. Auf dem gesamten amerikanischen Kontinent sowie in weiten Teilen Süd- und Südostasiens und damit den Hauptabnehmerregionen von chinesischen Waren wütet im Spätsommer 2020 noch das Coronavirus.

Zugleich können internationale Einzelhandelsketten ihre Einkäufer nicht wie sonst üblich nach Hongkong schicken. Physische Messen finden bislang gar nicht mehr statt. Viele Veranstalter sind zwar auf Online-Formate ausgewichen. Das ist aber kein vollwertiger Ersatz, denn Stoffe und Materialien müssen befühlt und Waren vor Ort in Augenschein genommen werden. Da aber alle Marktteilnehmer unter den gleichen Einschränkungen leiden, muss man sich vorübergehend damit begnügen.

Die Reise geht Richtung Südostasien

Auf die genannten Entwicklungen haben Fabrikanten und Handelshäuser der SVR nur einen geringen Einfluss. Doch bei mittelfristigen Trends dürften sie ein Wörtchen mitzureden haben. Bereits seit Jahren – verstärkt durch den Handelskrieg zwischen dem Reich der Mitte und den USA – haben sie Fertigungsschritte aus der Volksrepublik nach Südostasien verlagert. Handelshäuser wie *Li & Fung* halfen ihren Kunden in den Vereinigten Staaten und in Europa aktiv dabei, die Abhängigkeit von chinesischen Lieferungen zu reduzieren.

Mit jeder neuen Krise wird sowohl Abnehmern als auch Produzenten erneut vor Augen geführt, wie wichtig die Diversifizierung ihres Länderrisikos ist. Die Hongkonger *South China Morning Post* erwartet daher, dass sich der Verlagerungs-

prozess auch 2020 fortsetzen wird. Dadurch dürfte China, das sich inzwischen gerne als Sieger der Covid-19-Krise darstellt, letztendlich zum Leidtragenden werden.

Das Wiederaufflammen des Handelskonfliktes zwischen den Vereinigten Staaten und der Volksrepublik im Zuge der Coronapandemie hat zudem gezeigt: Die Auseinandersetzungen gehen viel tiefer als ursprünglich angenommen, sodass man noch länger damit zu kämpfen haben wird. Daran dürfte auch ein Machtwechsel in Washington nach den Präsidentenwahlen Anfang November 2020 wenig ändern.

An China und Hongkong führt trotzdem kein Weg vorbei

Doch eines ist klar: Die Volksrepublik wird in vielen Branchen auf absehbare Sicht der mit Abstand wichtigste Beschaffungsmarkt bleiben. Dadurch wird auch Hongkong seine Funktion als Handels- und Logistikkreuzung beibehalten. Die meisten Unternehmen haben bisher lediglich Teile ihrer Fertigung verlagert, dem Reich der Mitte aber nicht endgültig den Rücken gekehrt. Dafür sind die dortigen Standortbedingungen zu gut.

Sowohl eine breit aufgestellte industrielle Basis als auch eine entsprechende Zulieferstruktur sind vorhanden. Selbst Vietnam, das in den letzten Jahren einen starken Zufluss von Investitionen erlebt hatte, kann da nicht mithalten. Chinesische Fabrikanten kennen ihre Kunden oft seit vielen Jahren und wissen, was von ihnen erwartet wird. Die Infrastruktur ist sehr gut ausgebaut und ermöglicht einen zuverlässigen und relativ preiswerten Transport.

Dieses Fragment können Sie in folgenden Kontexten finden:

[Grenzen bleiben dicht und die Wirtschaft am Boden](#)

Dieser Inhalt ist relevant für:

Hongkong

Coronavirus / Außenwirtschafts-, Industriepolitik / Handel und Vertrieb / Messen, Ausstellungen

Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Katharina Viklenko

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 412

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2020 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.